

stand auf dem Standpunkt, dazu sei er nicht verpflichtet.

Über die Wirkungen des U-Bootkrieges führt Admiral Rich noch aus: Admiral von Hindenburgh war zu der Überzeugung gelangt, daß der U-Bootkrieg Anfang in 3 Monaten niedergeworfen würde. Wir hofften auch auf die vordelige und moralische Wirkung des U-Bootkrieges. Die U-Boote haben uns nicht im Stich gelassen; sie haben mehr verfehlt, als wir berechnet hatten, und auch vorausgesehen war der U-Bootkrieg nicht, da wir damaliger Kaiser Admiral Sims über dessen Erfüllungen dieser Tage von uns ausführlich berichtet wurde, zu befürchten sagte. Deutschland würde den Krieg gewinnen. Die englischen Schiffswirtschaften waren vierna, so groß, daß die englische Flotte sie meinte. Aufschießend bemerkte Admiral Rich, daß seines des Admirals habe die militärische Bedeutung des Krieges mit Amerika niemals unterschätzt werden.

Nun Dr. Eich verneint auf die eingesetzten Angaben, wonach die Zahl der transporativen amerikanischen Mannschaften 18000 gewesen sei.

Admiral von Capelle: Von Seiten der Briten ist immer die Ansicht vertreten, daß der vordelige U-Bootkrieg innerhalb 3 oder 4 Monaten eine Beendigung des Krieges herbeiführen würde.

Dieser Gedanke zieht sich wie ein roter Faden durch die Debatte, Ausdrücke und auch durch die Verhandlungen im Komiteestisch ein.

Daraus wird die Anerkennung der Vereinbarung auf Freitag 10 Uhr vertragt.

Zum 7. und 9. November.

Aus dem Reich sind, wie uns aus Berlin mitgeteilt wird, wieder zahlreiche Nachrichten eingelaufen, die auf große Vorbereitungen von Kommunisten für den 7. November weisen. In Berliner Regierungskreisen werden sie dahin beurteilt, daß es als sicher angesehen werden darf, daß der einsichtige Teil der Arbeiterschaft und der Gewerkschaft der politischen Generalstreikbewegung für den 7. u. 9. November nicht folgen werde. Für Groß-Berlin stehen 28000 zuverlässige Reichswehrtruppen zur Verfügung, die aber an beiden Revolutionstagen von der Straße fern gehalten werden sollen. Der Oberbefehlshaber ist gegen die Stellen, die versucht haben, die Arbeiterschaft unter wahrheitswidrigen Angaben zum politischen Generalstreik aufzufeuern, mit der Schärfe vorgegangen, die die außerordentlich gefährliche Lage der Lebensmittel- und Kohlenversorgung des Reiches erfordert. Unter anderem ist das Partikulare der Berliner Unabhängigkeitsmilitärs besetzt worden. In der vom Oberbefehlshaber angeordneten Untersuchung ist sehr viel belastendes Material aufgefunden worden, das über den Umfang der intensiven Tätigkeit der U.S.P.D.-Parteileitung bei der Streikhege und ihre Verbindung mit den Kommunisten informiert. Ferner ist die Versammlung der Straßenbahner, in der entgegen dem wieder in Kraft getretenen Erlass des Oberbefehlshabers, der die Aufforderung zum Streik in lebenswichtigen Betrieben verbietet und unter Strafe stellt, zur Arbeitsniederlegung aufgefordert wurde, militärisch aufgelöst worden. Außerdem ist der Vollzugrat der Arbeiterschaft Groß-Berlins, der bekanntlich nur aus Unabhängigen und Kommunisten besteht und seine durch die bestehende Verfassung des Deutschen Reiches nicht begründete Stellung dazu benutzt, um Unruhe und Zwiespalt in die Reihen der besonnenen Arbeiterschaft zu tragen und der auch den zum politischen Generalstreik auffordernden Aufruhr in

der gestrigen Morgenaugabe der „Freiheit“ unterzeichnete, aufgelöst worden. Weitere Maßnahmen gegen Personen, die die Truppe der Streikhege sind, stehen noch unmittelbar bevor.

Berlin, 6. November. Heute wurden in den Morgenstunden durch die Sicherheitswehr 20 Spottkästen verhaftet, die zum Empfang von Blattblättern und Waffen in einem Esse sich versammelt hatten. Flugblätter mit der Unterschrift „Spartakusbund“ wurden beschlagnahmt.

Spartakistische Agitation.

Leipzig, 7. November. Die Ortsgruppe des Spartakusbundes hat namentlich im Osten der Stadt zahlreiche Plakate anbringen lassen, in denen die Arbeiterschaft aufgefordert wird am 7. November die Arbeit niedergelegen und sich der 3. Internationale anzuschließen. Auch die internationale Verbindung sozialistischer Jugendorganisationen hat über das gesamte Stadtgebiet Anschläge verbreitet, in denen gegen die Reichsregierung und für die kommunistische Weltrepublik agitiert wird.

Deutsches Reich.

Dresden. Sachsen will seine Staatsbahnen so weit wie möglich Sachsen und dem Reich zwischenzeitlich verhandeln über die Übernahme der sächsischen Staatsbahnen durch das Reich. Sie sind wesentlich nach der Reichsverfassung bis zum 1. April 1921 erfüllt. Das sächsische Staatsministerium möchte, daß das Reich zum Abschluß die sächsischen Staatsbahnen übernehme, die zum größten Teil Eisenbahngesellschaften seien. Zusätzlich befinden sich die Landesbahnen und die sogenannten Zentralbahnen Sachsen auf 1574 Millionen Mark.

Berlin. (Wesentlichen Umkehrung aus Angaben.) Die Reichsregierung für Streit- und Friedensangelegenheiten mit den Gewerkschaften aus Angaben trifft in Beziehung auf den Sächsischen Bahnhof am 10. November, der Dampfer „Schlesien“ läuft vorzeitig am 13. November, der Dampfer „Graudenz“ vorzeitig am 15. November, der Dampfer „Pommern“ vorzeitig am 15. November und „Pommern“ hat außer 226 Passagieren 1200 Güterstücke auf, 125 Mann von der Passagierfahrt, 10 Mann von der Besatzung des Kreuzers „Breslau“ und 107 Offiziere an Bord. Christian Reber spricht 1271 Passagiere mit, darunter 107 Offiziere und 25 Mann von der Besatzung des Kreuzers „Breslau“, 2000 Mann von der Passagierfahrt und 14 Offiziere. Für den „Athenaeum“ kommen 41 Passagiere, 1823 Mann und 122 Civile an.

— Abwehr auf den Schiffen. Bis 9. November, der Arbeiterschaftsverein alter deutschen Gewerkschaften verläßt nach längerer Debatte mit den Führern der Gewerkschaften der Arbeiterschaft und Arbeitnehmer abgesehenen neuen Wahl- und Arbeitsbedingungen einverstanden. Diese führen zu einer Erhöhung der Arbeitsarbeit und einer Arbeitszeit von 8 Stunden.

— (Der Verhaftung des Hauptmanns von der U-159.) Der wegen Beleidigung der Seebeamten für die britischen Truppen verhaftete Hauptmann von der U-159 ist nicht wie der „Vorwärts“ meinte, ein Sohn des Oberstaats von der Welt, sondern ein Vater. Es wird ihm vorgeworfen, daß er in großem Umfang Waffen und Material für die Fünfte Division gezeigt habe. In seinem Besitz fanden sich 200000 Stücke des Auswärtigen Amtes, die für die letztere so belastend sind, daß nun weitere Verhaftungen erfolgen dürften. Am Mittwoch werden hörigens wieder mehrere Verhaftungen im Süden Berlins angehängt. Darunter einen verboten man jetzt russische Soldaten, die sich bei einem anderen Ort befinden als Wintersbergher in russischer Uniform aufzuhalten. Es geht um einen Vertrag mit Material, Waffen und Munition.

tion auszutragen. Werner wurden im Hotel Adlon zwei tschechische Offiziere verhaftet, die vorgaben, in diplomatischer Mission in Berlin zu weilten. Auf ihnen Papier gab jedoch hervor, daß sie zwischen den Berliner Werbestellen und den tschechischen Propagandisten die Verbindung aufrethalten.

— (Deutschlands trostlose Lage vor der Hungerkonferenz.) Die vom Rote zur Bekämpfung des Hungers in London organisierte internationale Hungerkonferenz berichtet über die Wirtschafts- und Finanzlage Europas. Der Holländer Dr. Windfuhr, der seit Ausbruch des Krieges ein Wiener Diplomat ist, gab ein durchbares Bild von den Verhältnissen, die der Hunger und die Krankheit in dieser Stadt anrichtet haben. Prof. Brenzano erklärte, es sei zwecklos, forschende internationale Vorlesungen für die Erhöhung der Lebensmittelproduktion der ganzen Welt zu reisen, solange die Lebenshaltung der großen Massen Centraleuropas auf dem sozialistischen Niveau steht. Sir George Baillie, der die Beziehungen in Deutschland untersucht hat, sagte, Europa stehe vor einer unvermeidlichen Katastrophe, und wenn der europäische Kredit nicht bald hergestellt werde, so werde eine gewaltige sozialistische Erkrankung die Folge sein. Professor Statius, der an der Regierungskommission nach Deutschland teilgenommen hatte, erklärte, Deutschland und viele am Ende des Hungers. Millionen von Menschen würden dort im Winter sterben. — Nach Radikalität verschiedenster Parteien ist die Aufnahme der deutschen Delegierten, die zur Hungerkonferenz einzuladen wurden, als sehr ungewöhnlich zu bezeichnen. Die Londoner Hotels haben sich geweigert, die Deutschen aufzunehmen, sodass die Vertreter der sozialen Parteien verzweigt waren, die deutschen und österreichischen Delegierten bei Privaten einzuladen. Die „Westminster Gazette“ echaubt in einem Artikel energisch Einspruch gegen die große Unbilligkeit und die von Süßständigkeit zeigende Arbeit, die in gewissen Blättern gegen die deutschen und österreichischen Wirtschaftsfachverständigen geübt wird. Paul Leibnitz veröffentlichte verschiedene kritische Blätter hierzu gegen den in London tagenden Rat zur Bekämpfung des Hungers. Sie schreiben, Deutschland dürfe von der im Friedensvertrag schriftlich festgesetzten Verpflichtung, Milchvieh auszutauschen, nicht freigestellt werden.

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 7. November.

— **Geldmarkt.** Wir verweisen auf eine in der heutigen Nummer enthaltene Anzeige des Bauhauses Bayreuth, keine Abteilung Lichtenstein, bestätigte für das genannte Bauhaus zur Ausbildung einer Berufspapierebiger anlässlich der künstlich erzielten Verordnung über die Entstehung von Bausiedlungen bereit erklärt.

— **Werkmeister-Versammlung.** Der Betriebsverein Lichtenstein C. des Deutschen Werkmeistersverbands hält am Sonnabend, den 8. November abends 5-8 Uhr in der „Centralhalle“ in Lichtenstein seine Versammlung ab. Es werden alle den Betriebe und fernsprechenden Kollegen (Werke, Stahl-, Zell- und Spülmeister) und alle technischen Betriebsbeamten gebeten, sich recht zahlreich einzufinden. Bericht über den abgeschlossenen Drif. Werkmeister: Herr Werkmeister Clemens aus Wiesbaden.

— **Zur Hebung des Marsturz.** Die Anzeigenabteilung der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ berichtet im Hinblick auf den schlechten Stand unserer Betriebe Anzeigen ausländischer Firmen (deutschsprachige ausgenommen) mit 200 Prozent Aufschlag und sagt an, daß alle Firmen, die sich mit der Ausfuhr nach dem Auslande beschäftigen, sich von dem gleichen Gesichtspunkte leiten lassen

Aus hartem Holz.

Roman von Julia Jobst.

Rapport verboten.

„Wo das Pflügen aufhört, hört der Haubz an“ rief sie dem ihr Entliegenden nach nach, dann trat sie traurig den Heimweg an. Was hätte man doch seine liebe Not mit den Ramisten. Auch ihrer Zöpfe war sie nicht über, wenn sie es auch bewußten, ihren Widerspruch zu weden. Wie dem Stot häste sie drei schlagen mögen wie in alten Zeiten. Dann mußte sie wieder an Thoma denken. Da ging er nun seinem trostlosen Heim entgegn. Kein weiter Zweck an der geliebten Frau, die vom Herzen verschafft war, und keiner konnte der helfen, die sich gleich dem mund geschlossenen Bild vor jedem Auge verbarg. Wenn sie die beiden dort vorfreuer Liebe umgeben wünschte, wie viel leichter wäre die ihr uns Herz sein.

Und schon war die Treue unterwegs, um der Tochter aus dem Hause Dohm ihre Dienste anzubieten. Regine hatte erfahren, daß die nächste Frau Thoma mit leichtem Vorzeichen gefündigt hatte, und sie erzählte es in ihrem Zimmer ihrem Bettfründe.

„Das ist die erste, Christian, und die andere werden folgen. Bräne ist der zweite.“

„Wer sagt das?“

„Seine Frau hat es erzählt. Thomas zogen doch später von hier, verurteilt wurde sie ja sicher. Zu

Gutshaus, bat sie gesagt. Christian, das für mein Herz, jammert Regine. „Eine Tochter aus diesem Land im Buchthaus.“

„Noch haben die Türen für sie nicht offen, Mutter.“

„Das sage ich auch jedem, der es hören will. Aber sie glauben mir nicht. Da, wenn sie alle so dädeln wie wir, nicht, Christian?“

Zu ihrer Freizeit und in ihrem Leben betraut auf ihren Vater meinte sie nicht, daß die Augen von Gott den ihren andwiesen und daß das schlimme Herz des Vaters um eine Schatzburg sich verzerrte.

„Als der Bräuer will der Herrschaft aussagen.“

„Was soll aus dem armen Herrn werden, zude den lieben Jungen, wenn unsere Jetze verurteilt wird. Und dann später, wenn sie wieder heraus ist?“ Regine schwach zum Erbarmen und schlang dabei ihres Andenkens, daß er diese Blaue trug, was sie trotz der Tränen mit Beleidigung feststellte.

„Wenn der Bräuer geht, so läßt mich ich hier den Dienst und ziehe zu deren Thoma. Mein alter Herr braucht mich ja nicht mehr.“

„Christian!“ schrie die Königin auf und trat in der Erregung mit dem Holzlöffel anstatt der weißen Masse d. n. Rand der Schüssel mit solcher Wucht, daß sie mit dumpfem Laut zerbrach und der Teig sich in zähem Blut auf den Fußboden regte. Mit

einer grobartigen Bewegung warf Regine die Scherben hinterher, daß sie brachend zerstörten.

„So, so sieht ihr Lang gut. Christian, ich zieh mit.“

9. Kapitel.

„Aufweis et immer!“ Der Oberleutnant läßt sich nicht tunven, er kann Tag für Tag einen Druck über das Land von einer schier unmöglichsten Blaue. Die Sonne strahlt, der frische Wind läßt die Blätter fall und tritt sein übermäßiges Spiel mit dem bunten Laub, bis es tanzt und wirbelt vor ihm einher. Es ist raschend zu Boden fällt, auch dort noch nicht zur Ruhe kommt und. Seine Blätter sind durch die starke Lust, die die Menschenbrust in diesen Tagen doppelt fröhlich erholt, als gäte Vorrat zu sammeln für spätere trübe Zeit.

Nun in diesen Rauch goldenen Lichts und fruchtender Farben fiel die Schwurgerichtssitzung, die über Teile Lohne das Urteil sprechen sollte.

„Ich weiß nicht, wie ich den morgenden Tag ertragen soll“, hatte Frau Höger am Vorabend zu ihrem Mann gesagt, der sich mit dem zu Wasser und Eltern beobachtet. Für die nächsten Wochen waren Bilder in der vorbereiteten Reihe reserviert worden. „Wenn ich doch nur mit einer Albert.“

(Fortschreibung folgt.)

und 3
lande
einen
Zweig
14 Ge-
tauschen

— ihrer
sind, d
nen Zei-
taffen
eigene
auch i
zum 2.
haben
doligen
wie 1.
füttern
nern m
auffällig
die fan-
die Nei-

— zugver-
Verjone
Stantse
Verjone
Sachsen
Regieru-
meniger
Sperrre,
Zelt v
fang di
ganz
aufgez-
als ein
Frage

— Schränku-
auf 50
— 1/8 Uhr
Simon
Die Reden
— M
tagen?
die Zitt
ersucht g
Leipziger
Teiterlag
Reformo
Arbeitsge
fragt auf
Bußtages
sich im o
Bußtages
will aber
nicht hin

— die Zinsen
werden a
des eing
die Zins
Sück vo
die ohne
unterliege
Zinsen a
steuer no
begünstig
der Antel
werden

— Die
Gedächtn
schenken n
material i
— Die
Totenfest
ordnung
vom 10.
vom 14. S
Schranken
sonntag er
stehenden
Totenfestso
wendung.
Langvera
gleitung ve
jedoch mit
Führungen.

— Po
gewöhnlich
rung bei
ausgesch
Einschr